

Vor einiger Zeit habe ich folgenden Ausspruch gelesen: „**Eine Krise stärkt selten den Charakter eines Menschen, sie offenbart lediglich, welchen Charakter ein Mensch hat.**“

Eine Frage wird in den letzten Wochen immer wieder heiß diskutiert: Wie wird unsere Welt nach der Corona-Krise sein? Werden die Menschen etwas daraus lernen oder wird diese globale Erfahrung schnell verdrängt werden, indem die Welt ihren alten Gang wiederaufnimmt? Kommt es womöglich zu einer globalen Diktatur, welche die Menschheit noch stärker durch die totale Überwachung an eine Weltregierung bindet? Oder verstehen die Menschen endlich, dass ihre ausbeuterische Haltung, nach dem Motto: „noch mehr Reichtum, noch mehr Gewinnmaximierung, noch mehr Leistung“ eine Sackgasse ist und sich somit die erlösende Botschaft von Jesus Christus offenbart?

Wir wissen noch nicht mit Sicherheit, wohin die Welt sich entwickeln wird. Die für mich viel bedeutendere Frage lautet: „Was lerne ich persönlich in dieser Zeit?“ Mir wird bewusst, dass Gott allen Menschen die Gelegenheit schenkt über sich selbst und über ihre Lebenshaltung nachzudenken. Wer hätte vor einem Monat gedacht, dass so eine globale Entschleunigung überhaupt möglich sein kann? Wer hätte sich vorstellen können, dass auf einmal Millionen Väter und Mütter zu Hause bleiben müssen und Zeit haben, um mit ihren Kindern Hausaufgaben zu machen, „Mensch ärgere dich nicht“ zu spielen und das schöne Wetter im Garten zu genießen? Gleichzeitig wird in den Medien immer wieder davor gewarnt, dass die Corona-Zeit zu vermehrten Ausbrüchen von häuslicher Gewalt führen kann. Wie kann es sein, dass die gleichen äußeren Umstände unterschiedlich erlebt und verarbeitet werden? Und hier komme ich zu meinem ursprünglichen Gedanken zurück: Eine Krise stärkt selten den Charakter eines Menschen, sie offenbart lediglich, welchen Charakter ein Mensch hat!

Die Bibel beschreibt und bestätigt diese Erkenntnis an vielen Stellen. Eine davon begegnet uns ziemlich am Anfang der Bibel im Buch Genesis. Gott schaut auf die Welt, die er erschaffen hat und stellt mit Schrecken fest: „Der Herr sah, dass die Menschen voller Bosheit waren. Jede Stunde, jeden Tag ihres Lebens hatten sie nur eines im Sinn: Böses planen, Böses tun.“ (1.Mose 6.5 HfA) Eine verdorbene Welt! Mit dieser Beschreibung können wir sicherlich etwas anfangen. Es ist nicht schwer das Böse in dieser Welt zu sehen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass alles, was ich sehe, alles, was mich in meinem Alltag umgibt, wenn ich an die Welt da draußen denke, negativ, schlecht und verdorben ist. Dabei vergesse ich aber etwas Wesentliches: Nur Gott kann über diese Welt ein Urteil sprechen. Nicht Noah hat die Worte im 1.Mose 6.5 ausgesprochen, es war nicht Noahs Urteil über die Welt, sondern Gottes Urteil. Und hiermit komme ich zu der ersten wichtigen Erkenntnis für mich aus dieser Geschichte: Nur Gott und Gott allein darf das letzte Wort über seine Welt, in der wir leben, und zu der wir auch gehören, aussprechen. Er hat das letzte Wort über die Welt und seine Zukunft. Er entscheidet, wie lange sie fortbestehen wird und wann deren Erneuerung und Wiederherstellung endlich geschieht. Gott hat das letzte Wort über seine Welt und er allein darf sie richten!

Noah hat von Gott einen Auftrag bekommen, ein großes Schiff, ein Ort der Rettung für sich, für seine Familie und für alle Tiere zu bauen. Lasst uns noch einmal den Text anschauen: „Dann sagte der Herr zu ihm: Gehe nun mit deiner ganzen **Familie** in das Schiff!“ (1. Mose 7.1) und weiter „**Noah** und seine **Frau**, seine **Söhne** und **Schwiegertöchter** gingen in das Schiff, um sich vor den Wassermassen in Sicherheit zu bringen“ (1. Mose 7.7) und schließlich: „Da verließ **Noah** mit seiner **Familie** und allen Tieren das Schiff. Dann baute er für den Herrn einen Altar...“ (1. Mose 8.19-20a). Die zweite wichtige Erkenntnis hat direkt mit mir und mit meiner Familie zu tun. Das sind die Bereiche, für die ich persönlich Verantwortung trage und für die ich zuständig bin. Noah bereitet sich für die Krise nicht allein vor, er tut es zusammen mit seiner Familie. Noah übersteht die Krise nicht allein, es ist eine

Glaubenserfahrung für die ganze Familie. Als die Sintflut vorbei war, betet Noah zusammen mit seiner Familie Gott an und dankt ihm für seinen Schutz und sein Bewahren! Die Geschichte Noahs beinhaltet eine wichtige Lehre für mich: Du kannst die Krisen nicht allein überstehen, du brauchst (d)eine Familie. Noahs Leben vor, während und nach der Sintflut stellte keine Einzelleistung dar. Es zeigt, was ein gläubiger und gottesfürchtiger Mensch vermag, wenn er und seine Familie an Gott festhalten. Der eine oder andere mag sagen: Was ist mit mir? Ich bin alleinstehend und habe keine Familie? Oder einige meiner Familienangehörigen teilen meine Glaubensüberzeugungen nicht mit mir? Was soll ich tun, wenn die Krise kommt?

Ihr Lieben, Noah und seine Familie stehen sinnbildlich für die Gemeinde in den letzten Tagen. Und die Art und Weise, wie ich Gemeinde selbst lebe, entscheidet darüber, ob Gemeinde tatsächlich eine Familie ist oder nur eine Versammlung von mehr oder weniger Gleichgesinnten. Vor allem jetzt, wo wir uns nicht versammeln können und die räumliche Nähe nicht gegeben ist, können wir über uns als Gemeinde nachdenken. Was bedeutet sie für mich und welche Rolle spielt sie in meinem Leben? In Krisenzeiten kann keiner eine Arche für sich selbst bauen, wir alle sind auf die geistliche Unterstützung unserer Brüder und Schwestern angewiesen. Ich bin mir sicher, dass jeder von uns erlöst werden möchte. Die Geschichte Noahs lehrt mich etwas Wesentliches: Meine Erlösung ist mit deiner Rettung eng verknüpft. Schließlich sind wir eine Familie!

Liebe Grüße

Petko